

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 41

Artikel: Modern
Autor: M.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Detektivgeschichte

aber diesmal eine wahre.

(Der Detektiv Bullon in Paris ist, als er den Taschendieben das Handwerk legen wollte, in eines der „bekannten Gedränge“ geraten, wobei ihm die Brieftasche mit 500 Franken gestohlen wurde.)



Ich, Bullon, bin so berühmt wie geschickt,
Und Paris hat das Portefeuillesstehlen satt.

Ei ei, was es doch um diese Zeit
Auf dem Opernplatz viele Leute hat!



Nur einer entfernt sich dort, freundlich und stille,

Zum Teufel, das war ja gar nicht mein Wille.

Brosi

Großer Gruß aus Uri

Mein Bester Ambros ist — beim Eid! — kein Fremdenfresser. Er hat seinen Geschmack nun ein für alle Mal und grundsätzlich nur auf gebrannte Wasser gezüchtet, so daß ihm Menschenfleisch einfach widersteht. Aber trotzdem wird der Brosi zur Zeit der ersten Sommertage plötzlich knurrig gegen die Fremden. Und dieses nicht mit Unrecht. Denn quer durch seine Matte, die inmitten einer mächtigen Ringmauer von Gletschern liegt, führt der Pfad nach dem Hotel. In einem schnurgeraden Strich, fein,

häuberlich durch das Grün gezogen. Weil jedoch das strahlende Licht der Gletscher den Sinn der Touristen beglückt und verrückt, so geschieht es und wird bei nahe Regel, daß die Touristen entgleisen und dem Brosi in paarschaar- und gruppentweiser Ektase die schönsten Heublumen vertrotteln.

Der Brosi sinnt um Abhilfe. Bernüftig, wie er zuweilen handeln kann, schleicht er mit seinem Weltkammerze in die Wüste, wie der Prophet des Bibelbuches. Das heißt: Brosi sucht die dunkle Einsamkeit seines Vorstalles. Dort sitzt er rittlings auf dem Dangelstein und fähmt mit dem Rechen seiner zehn Finger seinen langen, grauen Bart, bis ihm — vergleichbar einer satten Laus — die Erleuchtung in den Schoß fällt. Als dann aber schreitet er entschlossen in die Wirt-

schaft zurück. Er spitzt einen ganzen Vormittag lang mit Blitze funkender Art eine Unmenge füßerhoher Holzpfölle zu. Und einen Nachmittag lang rammt er dieselben, in Abständen von zehn Schritten, beidseitig des Weges in den Boden hinein. Und einen langen Abend lang sitzt er vor dem Hotel, das auf einem Hügel thronend, an seine Gemarlung stößt, und genießt von hier aus mit Wohlgefallen den Rückblick auf sein Tagewerk. Der Reihe nach wird jedem der Holzpfölle ein Gläschen „Pranz“ zuge trunken. Erst um die Mitternacht, beim magischen Blaulicht der Gletscher, tritt der Brosi seinen Rückweg an. Als Mann von durchaus empfindsamer Natur, weiß er die sogen. „erhabene Stille“ der Bergwelt zu schätzen, entblößt seine Füße, vertraut die Holzschuhe seinen Händen und schreitet barfuß. Nein, er hüpfst, da seine Lebensgeister feiern. Tuppipidibui und — pums!! Da liegt der Wandler plötzlich im Grase, und von Kräutern halb erstickt steigt ein Fluch in die Nacht: „Die ver dammten Touristen!“ Langsam hockt der Brosi auf, greift mit der einen Hand nach der hoch sich aufbaumenden großen Zeh, mit der andern nach dem Vorder schädel und plustert dazu wie ein ge schlagener Hund. Dann erhebt er sich, hüpfst zehn Schritte weiter und liegt neu erdings mit einem ähnlichen Fluch im Grase. (Dabei soll, nach seiner eigenen Aussage, das ganze Firmament wie ein einziger großer Sternschnuppen ausge sehen haben). Nach einem dritten Sturze endlich wärmt die Träne des Zornes seine Kampfgeißte auf. Sein letztes und tiefstes Wütlein siedet und drängt zur Gegenwehr. Heulend greift der Brosi zu und bald fliegt der erste Holzpflock fluch besungen in die Luft. Brosis Auge wird scharf wie das einer mausenden Käze und seine Hand zielsicher wie die Luzifers. Wie Föhnsturm braust er den Weg hinunter und rupft und rüttelt bald links, bald rechts, im Grase. Ei, jetzt schwirren die schönen spitzen Holzpfölle um Brosis Haupt wie Hummeln, die weilen er selber deren Summen ganz meisterhaft besorgt. Kein einziger der meuchlerischen Wege weiser entgeht der verderbenbringenden Faust.

Am Morgen sitzt der Brosi mit schwerem Kopf auf seinem Dangelstein und hütet die eine seiner großen Zehen, die, weichgebettet in den Blumengarten eines Rastuches, den unruhigen Schlaf eines Kranken schläft. Die Touristen aber schwanken gletschertrunken durchs Gras wie ehedem.

H. Danloth

Modern

Köchin: „Was soll ich heute kochen?“
Hausfrau: „Für meinen Mann 2145, für mich 1492 und den Joxel 742 Kalorien.“

M. R.

Kursaal Zürich

Großer Garten - Tägliche Konzerte
Gesellschaftsräume - Bar I. Etage

INHABER: HUGO FURER

WAFFEN 363
Brownings, Doppelflinten, Drillinge, Bockbüchsen, Ord.-Gew., Stutzer, Gehörsschoner, Viefschussapparate, Munition etc. Kataloge verlangen. Telefon 646.
F. KUCHEN, WINTERTHUR.